

Calmer Wochenblatt

N^o 147.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Pfg.

Dienstag, den 27. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsbez. 1/4 Jährl. 1.30, im Fernverkehr 1.30. Postlsg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 48 Pfg.

Abonnements-Einladung.

Wir ersuchen die verehrl. Leser höflich um Erneuerung des Abonnements auf das Wochenblatt für das III. Quartal Juli-September.

Neue Bezüher wollen ihre Bestellungen in den nächsten Tagen bei den Postämtern, Postboten oder unsern Aus-trägern anbringen.

Die Redaktion.

Tagesneuigkeiten.

K. Calw. Die am Sonntag abend von der Fortschrittlichen Volkspartei im „Bad. Hof“ mit dem Thema „Die Reformschule“ veranstaltete Versammlung war so gut besucht, daß der dafür gewählte kleine Saal gerade ausreichte; auch die Zusammenkunft war derart, daß man einen erfreulichen Eindruck gewinnen konnte, von wie verschiedenen Seiten hier Schulfragen Interesse entgegengebracht wird, wenn dieselben einmal vor das Forum der Öffentlichkeit gebracht werden. Daß auch die Frauenwelt mit einer stattlichen Gruppe vertreten war, soll nicht unerwähnt bleiben. In seiner einleitenden Begrüßungsansprache führte der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, kurz die Gründe an, die die Fortschrittl. Volkspartei bewegen haben, mit der Reformschulfrage zugleich die hier immer brennender werdende Frage einer Umgestaltung des Realprogymnasiums in mehr realistischere Richtung in Fluß zu bringen. Hierauf erteilte er dem Referenten des Abends, Professor Dr. Hertlein von Heidenheim, das

Wort. Dieser gab zunächst eine Definition des Begriffes der Reformschule, die er im Auge hat. Sie sei eine staatlich oder städtisch konzeptionierte Anstalt wie jede andere höhere Schule auch und schließe keine wesentlichen Änderungen in sich. Ihr Kernpunkt sei der lateinlose Unterbau der 3 ersten Klassen mit französisch, dem dann erst das Latein sowie Englisch folge. Die Organisation der Realschule werde dadurch nicht berührt. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Reformschulwesens in Deutschland — die Städte Altona und Frankfurt a. M. waren hier bahnbrechend, in Württemberg sind das Mädchengymnasium in Stuttgart und die Realprogymnasien in Geislingen und Ebingen auf der Reformgrundlage aufgebaut, während ein Reformgymnasium in Stuttgart demnächst errichtet wird — schilderte der Redner die pädagogischen Vorteile der Reformschule, die im wesentlichen darin bestehen, daß die leichtere (franz.) Fremdsprache vor der schwereren (lat.) beginne, was auch gesundheitlich von Vorteil sei, und daß die lebende der toten Fremdsprache vorangehe. Beide Vorteile wurden näher begründet, was hier zu weit führen würde. Dazu komme noch die größere Möglichkeit der Vereinheitlichung des Stoffes. Als äußerliche, praktische Vorteile kämen in Betracht: einmal die Kombinationsmöglichkeit zweier Schulgattungen (Gymnasium und Realgymnasium, Realschule und Realgymnasium). Für kleinere und mittlere Städte eigne sich besonders die letztere, wo nach dem Reformplan der Unterricht drei Jahre lang gleichartig sei. Dies bedeute auch eine Ersparnis an Lehrkräften, wenn nicht gerade Parallelklassen nötig seien. Unter den heutigen Verhältnissen sei es sehr nützlich, Realschule und Realgymnasium in einer Stadt nebeneinander zu haben. Der Wert des Lateinischen

sei nicht bloß formaler, sondern auch materieller Art; wir haben noch zu viel Berührung mit dem römischen Altertum, besonders auch deswegen, weil das Latein bis vor kurzem gemeineuropäische Schriftsprache war. Die Gleichberechtigung der höheren Schulen sei weithin durchgeführt, aber meist nur so, daß für gewisse Berufe ein lateinisches Zusatzexamen verlangt werde. Die Realschule brauche man als Bürgerschule — ein Mittelglied zwischen gehobener Schule und Realschule und eine wünschenswerte Vorbildung für solche, denen die Volksschulbildung nicht genügt, — und für Leute mit mehr praktischer Begabung, die wenigstens bis zum Einjährigen weitermachen wollen. Wenn diese auch im Realgymnasium die Möglichkeit hätten, zum Ziel zu gelangen, so sei je nach ihrem künftigen Beruf nicht einzusehen, warum man diese durch das Latein abhalten solle von der vollständigeren Erlernung der für sie wichtigeren Dinge. Mancher Vater schicke seinen Sohn in die Realschule, weil er noch nicht wisse, wie lange er ihn in die Schule schicken wolle. Für sprachlich Begabte sei das Realgymnasium besser. Jedenfalls ist die Wahlfreiheit zwischen beiden Gattungen äußerst wünschenswert. Die Realschule komme auch als höhere Mädchenschule in Betracht, wenn auch nicht als idealer Ersatz. Ein weiterer praktischer Vorteil der Reformschule bestehe auch in der hinausgerückten Entscheidungsmöglichkeit von Vater und Schüler für eine Schulgattung und es bestehe damit die Hoffnung, daß die Entscheidung nicht einseitig nach dem Beruf des Vaters ausfalle. Der Redner wandte sich dann gegen die Reformschule teils in theoretischer teils in praktischer Richtung gemachten Einwänden zu. Das Latein müsse als Muttersprache des Französischen vorher gelernt werden. Aber der Realschüler komme auch so durch.

Der Erbe von Nemerow

Roman von B. von der Sanden.

(Fortsetzung.)

„Lotte“, unterbrach er sich plötzlich, den Arm um ihre Schulter legend, „Lotte, liebst du mich denn auch?“

Und dabei zog er sie voll Zärtlichkeit an seine Brust. Sie duldete es ohne Widerstreben, aber auch ohne jede Hingabe; ihre Stimme klang klar und ruhig wie immer, als sie antwortete: „Paul Ulrich, wenn ich dich nicht liebte, würde ich dann jetzt dein Weib sein?“

„Und Du bist glücklich, Lotte?“

„Ja Paul, Du mußt nur nicht verlangen, was ich nicht zu geben vermag, weil es so gar nicht in meinem Charakter liegt.“

Er küßte sie und betrachtete wie prüfend ihre grauen, verständigen Augen. Sie ertrug den Blick nicht lange.

„Komm, Paul Ulrich,“ sagte sie, indem sie sich langsam aufrichtete, „deine Mutter erwartet uns.“

„Es eilt nicht so, Lotte, du bist ja nicht mehr Gast hier, du bist jetzt zu Hause.“

Sie nickte ihm mit einem seligfrohen Nicken zu, und Arm in Arm betraten sie bald darauf das große, eichengetäfelte Wohnzimmer, in dessen Mitte der im Glanz des feinen Damastgedeckes und schönen Silberzeuges strahlende, mit drei Kuperts belegte Tisch stand, den die Hängelampe mit mildem Licht bestrahlte. Die Mutter ging langsam in dem weiten Gemach auf und ab; die Zeit mußte ihr nicht lang geworden sein, denn beim Eintritt des jungen Paares blickte sie wie aus tiefen Gedanken aufgeschreckt empor.

„Da seid ihr ja schon!“

Man nahm Platz und lebhaft und ongerregt verließ die bald in Fluß gekommene Unterhaltung.

Das Rittergut Nemerow im Großherzogtum Mecklenburg war wohl seit mehr, gewiß aber nicht weniger als hundert Jahren im Besitz der Familie v. Locwett und hatte sich in gerader Linie vom Großvater auf den Sohn und von dem Sohn auf den Enkel vererbt. Dieser war nun zwar der jetzige Besitzer Paul Ulrich und trotzdem hätte ein anderer an seiner Statt Herrenrechte auf dem Gute ausüben müssen, sein älterer Bruder Peter, aus des Vaters erster Ehe. Daß dem nicht so war, dankte er seiner Mutter Frau Sophia v. Locwett geb. v. Alvingen, der Frau mit dem scharfen Verstand und dem kalten Herzen, die in ihrem Leben kaum jemals heiter und sorglos glücklich gewesen war, die so wenig geliebt und so unverföhlich gehaßt hatte, daß der Haß weit hinaus gebauert über den Tod.

Nur einmal in ihrem Leben, nur einen Menschen hatte Sophia geliebt: — den jungen Gutsherrn von Nemerow — Paul Ulrich hieß er, wie jetzt sein Sohn. Er war ihr Spielgefährte gewesen, sie kannten sich von den Kindertagen her; damals schon war sie ihm gut gewesen, und dies Gefühl war mit den Jahren gewachsen, sie hatte in einem unbeachteten Augenblick ihm diese Liebe verraten — und er? Er hatte sein Herz einer anderen zugewandt, einem armen schönen Mädchen, das er bald darauf als sein Weib heimführte. Sophia v. Alvingens stolzer Sinn hatte es nicht überwinden können, sich verschmährt zu sehen; ihr Herz empörte sich, daß die Liebe, die es gehegt, nicht erwidert wurde, und in ungerechtem Zorn haßte sie diejenige, die ihr, wenn auch unbewußt, den Geliebten geraubt; daß er ihr selbst nie mehr als ein guter Bekannter gewesen, sagte sie sich aber nicht. Viele warben noch um ihre Gunst, sie verschmähete sie, sie wollte ihn — nur ihn besitzen. Nach einem Jahre wurde in Nemerow ein Erbe geboren, des glücklichen Paares größten Wunsch erfüllend. Aber das Glück blühte nicht lange, bald nachher fing die Mutter an zu kränkeln, und vier Monate später trug man sie hinaus zur letzten Ruhe. Die Stunde aber, in der auf dem Nemerower Dorfkirchhofe der verzweifelnde

es
o, sagt die

find millionenfach erprobt. Der vielen-

Geschenk N^o 30

28 Wochen

Verkauf aus
ter, (Bab'ed)



Man erreiche nicht so viel in Latein oder Griechisch. Gewiß, die lateinische Form werde nachlassen, aber für die Exposition werden gegenteilige Erfahrungen versichert. Der Uebertritt in Schulen anderer Städte ohne Reformschule werde erschwert. Darauf sei zu erwidern, daß immer mehr Städte dem Beispiel derer folgen, die den Anfang gemacht haben (s. Stuttgart), und daß der Lehrplan der Reformschulen so gemacht sei, daß Schüler mit dem Einjährigen in jedes Realgymnasium eintreten können event. mit einigen Nachholungen. Examen- und Aufnahmebestimmungen seien so liberal, daß Aufnahmen auf Probe gestattet werden. Auch der Einwand bezügl. der Rücksicht auf das Landexamen sei nicht stichhaltig. Der Landexaminand müsse mit 6 Jahren eintreten und mache dann von Klasse VI aus das Examen. Der Redner skizzierte noch den Stundenplan des geplanten Reformrealgymnasiums und ging dann näher auf die Calwer Verhältnisse ein. Er glaubt in Anbetracht derselben eine Reformschule empfehlen zu können, wenn beide Zweige (realistischer und realgymnasialer) bis zur Klasse 6 einschli. gehen würden. Die Lehrerzahl müßte nach seiner Rechnung um 1—2 vermehrt werden, was für die Stadt mit einem Mehraufwand von ca. 5000 M. verknüpft sein würde. An eine Verkürzung des Staatsbeitrages in der bisherigen Höhe glaubt er nicht, da es sich nur um Aenderung des Lehrplans und nicht der Schulgattung handle. Die Vorteile für Calw gehen aus dem Gesagten klar hervor. Der Redner schließt seinen etwa einstündigen klaren und gewandten Vortrag mit dem Wunsch, daß Calw bald eine Doppelschule bekommen möge, in der auch Latein mit Erfolg und Vergnügen betrieben werde. Die Ausführungen des Redners, die sich streng sachlich an den gegebenen Rahmen hielten, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende ihm den Dank ausgesprochen hatte, forderte er zum Eintritt in die Diskussion auf, die sich sehr lebhaft gestaltete. Es ist natürlich bei der großen Zahl der Redner unmöglich, auf alle Einzelheiten einzugehen, sondern es möge gestattet sein, nur das wesentliche kurz zu skizzieren. Professor Deurken entschuldigte die durch eine unaufschiebbare Reise hervorgerufene Abwesenheit von Herrn Rektor Dr. Weizsäcker, brachte dann eine Reihe von Bedenken gegen die Einführung einer Reformschule in Calw vor und empfahl eine Realschule mit angegliederter Lateinschule. Fabrikant H. Wagner gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des hies. Realprogymnasiums. Der Reformschule steht er sympathisch gegenüber, nur will er noch einige Jahre zuwarten. Stadtschultheiß Conz, dem in seiner Eigenschaft als Stadtvorstand bezüglich seiner Stellungnahme

eine gewisse Reserve auferlegt sei, drückt seine Freude über die maßvollen, auch der humanistischen Richtung Rechnung tragenden Ausführungen des Referenten (Dr. Hertlein ist Humanist) aus. Er will auch noch zuwarten, anerkennt aber die Notwendigkeit der Ermöglichung des realistischen Einjährigen in unserer Stadt. Wilh. Dingler will nach dem Spruch gehandelt haben: Was du tußt, das tue bald! Er will nicht warten; der Kostenpunkt dürfe nicht so sehr ausschlaggebend sein. Eventuell muß der Neubau von einer Zusage in der Richtung abhängig gemacht werden. Der Redner tritt sehr energisch für die realistische Bildung ein. Gerichtsssekretär Siber bricht eine Lanze für die Einheitschule. Postkassier Schwarzmaier bringt Bedenken in Bezug auf das Landexamen vor. Nach einem mehrfachen Dialog zwischen Apotheker Hartmann und Oberreallehrer Dr. Müller über schultechnische Fragen, ergriff nochmals Stadtschultheiß Conz das Wort, um auf einige polemische Aeußerungen von W. Dingler zu erwidern und dann in längeren Ausführungen die humanistische Bildung als vorwiegende Förderin des Staatsgedankens zu feiern, wobei jedoch der Staatsgedanke nicht, wie es vielleicht vielfach aufgeföhrt worden ist und werden konnte, in einem bestimmten Sinne zu Grunde gelegt war, sondern nur ganz allgemein, ohne politischen oder sonstigen Hintergrund, die Beschäftigung und Betätigung des einzelnen Bürgers mit und in dem Staatsganzen im Sinn des klassischen Altertums gemeint war. Prof. Hertlein ging in seinem Schlußwort auf die einzelnen von den Diskussionsrednern gestreiften Punkte und Einwände ein. Um Mitternacht konnte der Vorsitzende unter Worten des Dankes an alle, die sich an der Versammlung und Diskussion beteiligt hatten, und mit dem Wunsch, daß etwas Ersprießliches für unsere Schulverhältnisse herauskommen möge, die schön verlaufene Versammlung schließen. Das Verdienst aber, mit dieser Versammlung ein Bedürfnis befriedigt und den Stein der Schulfürge ins Rollen gebracht zu haben — mag eine künftige Entscheidung nun für oder gegen die Reformschule ausfallen — wird der Fortschrittlichen Volkspartei niemand bestreiten können und wollen.

Weilimdorf 26. Juni. (Zur Ortsvorsteherwahl.) Die Wahl des Oberamtsassistenten Gommel von Leonberg zum hiesigen Ortsvorsteher ist vom Gemeinderat angefochten worden. Am Samstag war Oberamtmann Brodbeck hier, um Erhebungen anzustellen, deren Ergebnis aber geheim gehalten wird.

Stuttgart 26. Juni. In raschem Tempo setzte die Zweite Kammer heute nachmittag die Beratung des Kultetats fort. Abg.

Sommer (Str.) führte Klage darüber, daß kleine und wenig leistungsfähige ländliche Gemeinden zu kostspieligen baulichen Veränderungen der Schulgebäude veranlaßt würden und forderte schonende Rücksichtnahme auf solche Gemeinden. Kultminister v. Fleischhauer sagte eine tunlichste Berücksichtigung dieses Wunsches und die Einhaltung einer mittleren Linie zwischen den Forderungen und der Leistungsfähigkeit ländlicher Gemeinden zu. Die Statpetitionen für die Bedürfnisse der kirchlichen Gemeinden wären ohne Debatte erledigt worden, wenn nicht Hausmann (Vp.) über die Einführung der Hochschulaufsicht sich Erklärungen vom Ministertisch erbeten und auch den Fall Jatho berührt hätte. Für ein Land wie Württemberg mit der Spaltung in verschiedene Sekten würde solch ein Ausgang die ernste Schädigung der Interessen der Landeskirche im Gefolge haben. Akademische Weitzherzigkeit sei hier am Platz und kein Irrlehrgesetz. Die Gefahr eines weitläufigen Religionsgesprächs wurde durch das schlagfertige Eingreifen des Präsidenten v. Payer vereitelt, der sarkastisch bemerkte, daß vom Standpunkte der Geschäftslage des Hauses es ein Glück sei, daß der Fall Jatho nicht bei uns passiert ist. Der Minister gab zu, daß der Uebergang in die neuen Verhältnisse der Schulaufsicht zu keinen Anständen innerhalb der evangelischen Geistlichkeit geführt habe, im Gegenteile mache sich in diesen Kreisen in erhöhtem Maße das Bestreben geltend, von der Schulaufsicht befreit zu werden. Dem Abg. Hausmann auf das Gebiet preussischer Kirchenpolitik zu folgen, lehnte der Minister kurzweg mit der Begründung ab, daß uns der Fall Jatho nichts angehe. Darauf wurden die Forderungen für die kirchlichen Gemeinschaften gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. Beim Statkapitel für die Landesuniversität gab Vizepräsident Dr. v. Kiene verschiedene Anregungen zur Kostenersparnis durch Heranziehung der privaten Wohltätigkeit, der Versicherungsgesellschaften und Verlegung wissenschaftlicher Institute wie der Landesirrenanstalt, Hebammenschule, Japsfgewinnungsanstalt nach Tübingen. Der Kultminister wies auf die Schwierigkeiten bei Durchführung solcher Vorschläge hin und stellte die kürzlich in Stuttgart errichteten Stiftungen als vorbildlich hin. Gröber (Z.) regte an, die Verleihung gewisser Ehrentitel von der Bereitstellung größerer Mittel für öffentliche Zwecke abhängig zu machen. Die Errichtung einer außerordentlichen Professur und einer Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten wurde gegen einen Teil der Fraktion des Bauernbunds und der Konservativen beschlossen, nachdem der Kultminister die Vorlegung eines Nachtragskredits in Aussicht gestellt hatte. Der

Gatte an dem offenen Grabe seines Weibes stand, war für Sophia v. Alvingen die erste Stunde dämonisch-triumphierender Freude — der Freude über den Tod der verhassten Nebenbuhlerin.

In der trostlosen Dede des verwaisenen Hauses erinnerte sich Paul Ulrich v. Locwett wieder der treuen Nachbarin; es litt ihn nicht lange in der Einsamkeit, er wurde, wie vor seiner Verheiratung, ein häufiger, zuletzt ein täglicher Gast bei dem alten Herrn v. Alvingen. Daß er dann schließlich dessen schöne Tochter Sophia heiratete, fand man allgemein sehr natürlich, und so schritt denn an einem lichten Frühlingstage diese als zweite Frau hoch erhobenen Hauptes am Arm des geliebten Mannes in das Haus der Locwetts.

Der einzige Schatten, der auf ihr Glück fiel, war das hinterlassene Kind ihrer Vorgängerin, der kleine zweijährige Peter. Dieser Knabe, der sie mit jedem Blick seiner dunklen sprechenden Augen an die Verstorbene erinnerte, ließ sie nie die Vergangenheit vergessen, und die Abneigung gegen ihn wuchs, als sie nach dreijähriger Ehe ebenfalls einem Sohne das Leben gab — von diesem Momente an haßte sie ihn.

Das Gut ihres Vaters fiel nach dessen Tode an eine Seitenlinie, und mit ihm erlosch der Name v. Alvingen im Mannesstamme, sie aber wünschte diesen Namen fortblühen zu sehen in ihrem Knaben. Ihr ehrgeiziger Sinn trug sich mit dem Plan, ein Gesuch an den Großherzog einzureichen, daß die Namen Locwett und Alvingen verbunden würden — was aber war der Name ohne den Besitz von Grund und Boden? Und dieser Besitz gehörte dem Erstgeborenen, gehörte Peter. Tage, wochen-, monatelang, trug sich das stolze Weib mit Ideen, die in ihrer Ausführung hart auf der Grenze zwischen Recht und Unrecht standen. Da schien es, als ob das Schicksal selbst ihr die Karten in die Hand spielte. In seinem elften Jahre tat Peter einen unglücklichen Fall aus der Schaukel; erst nach langem Siechbett konnte er wieder aufstehen aber er blieb ein Krüppel; der linke Fuß schleppte nach, so daß er sich beim Gehen eines Stodes bedienen mußte. Seine liebsten Beschäftigungen waren von jetzt an Lesen und

Lernen, und während sein jüngerer Bruder munter seinen Pony tummelte, ging er, auf den Arm des Lehrers gestützt, langsam im Garten auf und ab oder saß mit ihm plaudernd in einer der schattigen Lauben; und Peter verriet bei diesen Gesprächen ein solches Interesse und Verständnis für alle Gebiete des Wissens, daß der gereifte Mann oft darüber staunte.

Frau Sophia unterstützte des Stieffohns Vorliebe für Wissenschaft und Studium nach jeder Richtung hin, sie machte ihm das Lernen lieb, sie scheute weder Mühe noch Kosten. Ebenso geschickt wußte sie ihn aber auch mit seltener Ausdauer von allem fern zu halten, was irgendwie das Landleben und die Bewirtschaftung des Gutes betraf, während ihr Knabe zu Pferde und zu Fuß ihr steter Begleiter war, wenn sie Wald- oder Feldarbeiten inspizierte.

Ihrem Gatten war ein fröhlicher, sorgloser Lebensgenuß der Hauptbegriff des Daseins; ihm war es ganz recht, daß Sophia die Herrschaft über Gut, Leute und Kinder in ihren Händen hielt, sie dachte ja an alles, sorgte für alles, sie räumte ihm jeden Verdruß aus dem Wege und störte ihn nicht in seinen Vergnügungen, er genoß und sie arbeitete.

Als Peter 16 Jahre alt war, starb sein Vater, und bei der Testamentseröffnung verlas der Notar folgende Bestimmung:

„Meinen ältesten Sohn Peter erachte ich seines schwachen Körpers wegen nicht den Aufgaben eines Landwirtes gewachsen, zumal derselbe eine entschiedene Vorliebe und Veranlagung zum Studium zeigt, und somit verfüge ich folgendes, wodurch ich ganz im Sinne meiner Kinder und besonders meines ältesten Sohnes zu handeln glaube:

„Mein zweiter Knabe, Paul Ulrich folgt mir im Besitz des Gutes nach; sollte Peter aber meinem Willen entgegenstehen und auf sein Erstgeburtsrecht hinweisen, so sind die Mittel vorhanden, daß auch Paul Ulrich ein Gut erwerben kann, welche nicht unbedeutende Summe sonst als Erbteil Peter zufällt. Ich hoffe aber, daß letzterer die Bestimmungen achten wird, die ich nach reiflicher Ueberlegung getroffen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausschußantrag betreffend Einführung eines neuen Stundenplans für die Höglinge der Gartenbauhochschule in Hohenheim fand einstimmige Zustimmung. Bezüglich der Tierärztlichen Hochschule wurden die Forderungen für die vorläufige Weiterführung des Betriebs bei Aufrechterhaltung der früheren Beschlüsse und Ablehnung jeder Verantwortung für die Gefahren, die sich aus dem Weiterbetrieb der in schlechtem baulichen Zustand sich befindenden Anstalt ergeben, genehmigt. Der Kultminister machte Mitteilung von dem ablehnenden Beschluß der Stadt Stuttgart bezüglich der Uebernahme der Pferdeklina. Zum Schluß wurden auch noch die Positionen des Kap. 70, Technische Hochschule, nach den Kommissionsanträgen genehmigt. Den Neuerungen, daß die Hochschule nicht auf der Höhe der Zeit stehe, setzte der Minister entschiedenen Widerspruch entgegen. Bezüglich des erörterten Falls Wörtele-Fäulnis bemerkte Herr v. Fleischhauer, daß es im Interesse der Hochschule gelegen sei, wenn diese Angelegenheit nicht weiter geführt würde. Darauf verlagte sich das Haus auf morgen vormittag.

Cannstatt 26. Juni. (Renommierfahrt.) Die Cannstatter Schützengilde veranstaltete gestern vormittag 11 Uhr eine Wagenfahrt zum Schützenfest nach Ehlingen. 12 prächtig geschmückte Wagen mit 40 Schützen fuhr durch die Hauptstraße nach Ehlingen. Der letzte Wagen erregte Aufsehen. Es war ein Ponywagen, prächtig mit Rosen geschmückt und mit hübsch gekleideten jungen Schützen besetzt.

Horb 25 Juni. Die heute zahlreich besuchte Versammlung von Körperschaftsbeamten im Schwarzwaldgau hat heute nach einem sehr lehrreichen Vortrag des Landtagsabgeordneten Böhm-Sulz über die Bauordnung sich dahin ausgesprochen: Im Interesse der Gewähr für eine gute und zweckmäßige einheitliche Behandlung der Baufragen und der Vermeidung zu großer Kosten halten wir es für richtig, wenn die Amtsversammlungen beschließen, dem Oberamtsbaumeister kraft Dienstvertrags die Stelle des Ortsbautechnikers für alle Gemeinden des Bezirks zu übertragen, insofern und insoweit als die Gemeinden einen eigenen Ortsbautechniker nicht aufstellen. Es empfiehlt sich, die Kosten für Begutachtung der Bauten (§ 115 Volk.-Verf.) als Entschädigung für die Inanspruchnahme des Oberamtsbaumeisters in die Amtspflege fallen zu lassen. Zur Vornahme der Baukontrollen sollten örtliche Bauverständige bestellt werden.

Honau N. Reutlingen 26. Juni. (Besitzwechsel.) Das in prächtiger Lage am Fuße des Sichtensteins erbaute Schachhotel hat wohl schon ein Duzendmal den Wächter gewechselt, und ebenso oft war es der Zwangsversteigerung ausgesetzt, ohne daß es tatsächlich zur Durchführung des Verfahrens gekommen wäre. Kürzlich wurde das Hotel aber auf dem Zwangswege versteigert und es blieb um die Summe von 36.500 M. einem der Teilhaber, dem Kaufmann Merz in Pforzheim. Uebernommen hat es aber die Süddeutschland-Konferenz der Evangelischen Gemeinschaft, die das Anwesen zu einem christlichen Altenheim für alleinstehende Personen und als Hospiz für Erholungsbedürftige umgestalten wird. Auf diese Weise ist das Schachhotel nun wenigstens in feste Hände gekommen.

Ehlingen 26. Juni. Die Feierlichkeiten zum 24. württembergischen Landeschießen nahmen bereits am Samstag abend ihren Anfang mit einer zwanglosen Zusammenkunft in der „Krone“. Am Sonntag früh 1/2 11 Uhr folgte die feierliche Uebergabe der Bundesfahne durch den Oberschützenmeister Pfeilsticker in Jany an die Stadt Ehlingen und die Begrüßung der Schützen durch den Bürgerauschuhobmann Raff. Die Stadt hatte sich wunderbar geschmückt. Das Wetter war wohl trübe, versprach aber trocken zu bleiben und die Scharen der Festgäste nahmen allmählich ungeheure Dimensionen an. Der Festzug zeigte eine außerordentliche Pracht und war reicher ausgestattet als seit vielen Jahren. Er wies 62 Wagen auf, von denen die meisten künstlerisch hervorragend beforiert waren. Leider setzte der Wettergott

jetzt ein unfreundliches Gesicht auf und es begann zu regnen, erst leise, dann kräftiger, so regnete es weiter den ganzen Tag, aber die Schützenbrüder ließen sich die Festfreude dadurch nicht verkümmern. Um 4 Uhr nachmittags begannen sie auf dem Schießhaus mit dem Konkurrenzschießen. Den I. Preis auf der Fellscheibe holte sich Albert Geiger vom Neuen Schützenklub in Stuttgart, den II. Preis Hermann aus Heilbronn. Auf der Standscheibe erschloß sich den I. Preis Eblen Cannstatt, den II. Preis Wusterhausen aus Stuttgart. Auf dem Armeegewehr holte sich Wahl-Oberndorf den I. Preis. Inzwischen entwickelte sich auf dem Festplatz ein volksfestartiges Treiben, das einen Massenbesuch sondergleichen aufwies und erst in später Nachtstunde endigte.

Heilbronn 26. Juni. (Ein teurer Hund.) Der Briefhüllensfabrikant Alfred Mayer von Heilbronn fuhr am 8. Januar mit seinem Automobil, an dem ein Davoser Schlitten angehängt war, von Löwenstein nach Heilbronn. Der Schlitten, der durch die Geschwindigkeit des Automobils starken Schwankungen unterworfen wurde, traf einen das Gefährt seines Herrn begleitenden wertvollen Pudelhund so schwer, daß er auf der Stelle verendete. Wegen Uebertretung des § 21 des Automobilgesetzes nahm das Schöffengericht Weinsberg den Mayer in 80 M. Geldstrafe, die in der Berufungsinstanz auf 30 M. ermäßigt wurde. Gleichzeitig ist in dieser Sache ein Schadenersatzprozeß anhängig, den der Eigentümer in Höhe von mehreren tausend Mark gegen Mayer anstrebte, da Würfe der selten schönen Hündin mit bis zu 1000 M. bezahlt wurden.

Tuttlingen 26. Juni. Gestern abend 1/9 Uhr brach in dem großen, von mehreren Familien bewohnten Hause gegenüber der Wirtschaft zum „Hirsch“ Feuer aus, das einen gewaltigen Rauch entwickelte und bald hell aufloberte. Nur dem raschen und energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers in dem eng gebauten Stadtviertel verhütet und der Brand gelöscht werden konnte, ehe allzugroßer Schaden entstand. Nur mit Mühe konnte der in dem Hause wohnende Gärtner Häcker vier seiner Kinder, die neben dem Feuerherd bereits im Bette lagen, aus dem schon dicht verqualmten Zimmer retten. Das Feuer entstand auf dem Holzlagerplatz des Eduard Mauz. In den Reifigweilen wurde eine Kanne mit Erdöl vorgefunden und Mauz unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Schwenningen 26. Juni. Von einer schweren Feuersbrunst wurde heute nacht die Gemeinde Diefingen, Amts Donaueschingen, heimgesucht, der 24 Gebäude zum Opfer fielen. Zwischen 11 und 12 Uhr kam in dem südlich vom Rathaus gelegenen Anwesen des Landwirts Jakob Teufel das Feuer zum Ausbruch und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, sodaß in kurzer Zeit ganze Straßen vom Feuer ergriffen waren und dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen. Die Familie Teufel konnte nur das nackte Leben retten. 2 Kühe, 1 Kalbin, 2 Schweine und 1 Ziege, Landwirt Teufel gehörig, kamen in den Flammen um. Der Gebäude- und Mobilar Schaden ist groß, obwohl die Abgebrannten größtenteils, aber nur gering versichert sind. Das neuere Rathaus konnte gerettet werden. Zahlreiche Feuerwehren aus der badischen und württembergischen Nachbarschaft waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Die Entstehungsurache war bis jetzt noch nicht zu ermitteln, doch wird Brandstiftung vermutet.

Biberach 26. Juni. Ingenieur Ernst Ottenbacher, Mitinhaber der Wagenfabrik von Gebrüder Ottenbacher, hat in der städtischen Turnhalle auf dem Sigelberg seinen selbstkonstruierten und selbstgebauten Eindecker zur Besichtigung ausgestellt. Der Flugapparat hat eine Spannweite von 9,20 m und eine Tiefe von 8,60 m. Das Gewicht ohne Führer beträgt 250 kg bei 16 m Tragfläche. Der Durchmesser des Propellers ist 2,50 m. Die voraussichtliche Geschwindigkeit soll 70-80 km pro Stunde

betragen. Der Apparat kam auf ca. 11000 M. Baukosten zu stehen. Den ersten Flugversuch wird der Konstrukteur im Kieblepark in Friedrichshafen unternehmen, da hier ein größerer Flugplatz nicht vorhanden ist. Wenn die Flugversuche gelingen, wird er später auch hier einen Aufstieg unternehmen. Für die Aufnahme von Passagieren ist der Apparat nicht berechnet.

Friedrichshafen 26. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ ist um 8.40 Uhr von seinem Probeflug wieder glatt gelandet.

Friedrichshafen 26. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ wird die Fahrt nach Baden-Baden zur Generalversammlung der Delag nicht ausführen. Die Fahrt wurde definitiv abgelagt. Mit dem Verlauf der Probefahrt ist Graf Zeppelin sehr zufrieden. Die Neuerungen am Luftschiff haben sich ausgezeichnet bewährt.

Pforzheim 26. Juni. Das Wahleresultat in den Bürgerauschuss bei der heutigen Wahl der I. Wählerklasse (Stichbesteuerten) hat folgendes Resultat aufzuweisen. Es haben 90 % der Wahlberechtigten die Wahl ausgeübt und wurden abgegeben 1327 Zettel der bürgerlichen Parteivorschläge, 94 vom Zentrum, 52 von der Sozialdemokratie, 18 Zettel mußten für ungültig erklärt werden. Sonach kommen von den bürgerlichen Parteien in dieser Wählerklasse 30 Kandidaten in den Bürgerauschuss und vom Zentrum 2, während die Sozialdemokratie leer ausgeht. Das Gesamtergebnis sämtlicher 3 Wählerklassen ist nun 63 Stadtverordnete der vereinigten bürgerlichen Parteien, 27 jener der sozialistischen Fraktion (früher 35) und 6 vom Zentrum, was die gesetzliche Zahl von 96 Gesamtstadtvorordneten ergibt.

Pforzheim 26. Juni. (Die letzte Floßfahrt.) Nächstes Jahr wird bekanntlich die Flößerei auf der Enz wohl vollends aufgehoben werden. Deshalb benützte der hiesige Schwarzwaldverein gestern die Gelegenheit nochmals und machte mit 200 Damen und Herrn eine Floßfahrt von der kleinen Enz (Agenbacher Sägmühle) bis Calmbach. Infolge des Regens und hohen Wasserstandes verlief sie so nah, daß einzelne Teilnehmer in Calmbach sofort zum Trocknen heimfahren mußten, während die anderen den Calmbacher Kurzwarenladen noch trockene Strümpfe austauften.

Puchheim 26. Juni. Hirth ist heute nachmittag 6.41 Uhr in Begleitung des Luftschiffers Dierlamm aus Stuttgart als Passagier als Bewerber um den Kathreinerpreis von 50000 M. nach Nürnberg-Berlin aufgestiegen.

Treuchtlingen 26. Juni. Hirth ist zwischen Treuchtlingen und Taubersfeld wegen Motordefekts gelandet. An eine Weiterfahrt ist heute nicht mehr zu denken.

Hannoversch-Münden 26. Juni. Das Luftschiff Parseval V fing nachmittags bei Reparaturarbeiten am Motor Feuer und verbrannte vollständig.

Berlin 26. Juni. Ueber den Unfall des „P V“ wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Gegen 1 1/2 Uhr herrschte in Hannoverisch-Münden starker Sturm, sodaß der Führer des Luftschiffs, Oberleutnant Forstbeck, sich veranlaßt sah, die Reifleine zu ziehen und den Ballon zu entleeren. Der Motor stand still; als das Schiff zum erheblichen Teil entleert war, entstand plötzlich in der Hülle eine Explosion, die die Ballonhülle vernichtete. Hierbei erlitten 7 Personen Brandwunden, darunter zwei am Arm und im Gesicht ziemlich erhebliche Verletzungen, während die der anderen 5 Personen unbedeutend sind. Die Gondel und der Motor sind nur ganz unerheblich beschädigt und werden heute nachmittag nach Dittersfeld verladen werden, wo eine Reservehülle in Bereitschaft liegt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Petersburg 26. Juni. Im Stabe der russischen Grenzwaache wird die Beschickung des deutschen Ballons „Berlin“ an der russischen Grenze in Abrede gezogen, da das Schießen auf Ballons verboten sei. Es handle sich lediglich um Alarmschiffe, zu denen die Grenzwaachen verpflichtet sind.

Privatanzeigen.

Stenographie!

Zu dem vom hiesigen Gabelsberger Stenographen-Verein veranstalteten Anfängerkurs können weitere Anmeldungen noch am Dienstag, den 27. Juni, abends 9 Uhr, im Schulgebäude hier entgegengenommen werden.

Hochachtungsvoll Albert Knecht, staatl. geprüfter Lehrer der Stenographie.

Jeden Montag und jeden Donnerstag kommt von jetzt ab unser Auto nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw, zur Abholung und Ablieferung von Wäsche. Autobestellungen erbitten wir rechtzeitig machen zu wollen bei unserer Annahmestelle, obere Marktstraße 15, per Telefon oder per Postkarte. Dampfwaschanstalt Birkenfeld, Gebr. Maneval, Telefon Nr. 2.

Strohhüte

für Herren und Knaben wegen vorgerückter Saison mit 20 Prozent Rabatt empfiehlt W. Schäberle, Hutmacher.

Spar- u. Vorschussbank eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern — Spar- und Depositengelder, sowie auch Bareinlagen in laufender Rechnung und auf Check-Conto gegen angemessene Verzinsung, ferner Anlehen je nach Kündigung zu 3 3/4 — 4 0/0. Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren Stahlpanzer-Schrank Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Eine nach der Badstrafenseite gelegene 3zimmrige Wohnung im 1. Stock ist auf 1. Oktober zu vermieten Badstraße 374.

Hirsau. 3—4zimmrige Wohnung mit Veranda und sämtlichem Zubehör bis 15. Juli event. früher zu vermieten. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

kaufmädchen nicht unter 14 Jahren sucht Frau Uhrmacher Zahn.

Eine fleißige Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Existenz.

Stenographie- und Schreibmaschinenkundiger Kaufmann kann sich M. 1000 gesicherte Existenz verschaffen. Angebote werden unter Nr. 100 an die Red. ds. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht.

Eine freundliche unmöblierte Wohnung von 2 Zimmern, wenn möglich mit Badgelegenheit und Bedienung, für einzelnen Herrn zu mieten gesucht. Offerten an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens C. Serva.

Tüchtiger Mechaniker

zur Instandhaltung von 2 Automobilen gesucht; derselbe muß Fahrschein besitzen. Offerten unter Angabe des Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche erbeten an die Direktion des Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw, Station Teinach.

2 tüchtige selbständige Monteur

für Hausinstallationen zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solche Bewerber wollen sich melden, die auf dauernde Arbeit reflektieren. Offerten unter Angabe des Eintrittstermins und Lohnansprüche an die Direktion des Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw, Station Teinach.

Gut empfohlener, gewandter, energischer und kautionsfähiger

Herr,

der sämtliche Orte des Oberamts besuchen will, mit jedermann zu verkehren und Mitarbeiter zu gewinnen vermag, findet sofort dauernden Verdienst durch Uebernahme einer sehr lohnenden

Vertretung.

Tatkräftige Unterstützung zugesichert, Arbeitsfeld wird auf Wunsch erweitert Bewerber, die einen Hauptberuf suchen, oder für einen Nebenberuf über die nötige freie Zeit verfügen, belieben folgende ausführliche Off. unter „A. Z. 100“ an die Exped. ds. Bl. einzureichen.



Größte Haltbarkeit des Leders! Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nässe nicht ab! Verlangen Sie deshalb stets

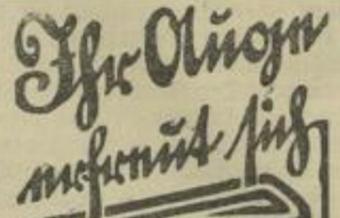
KAVALIER

Ueber die Einquartierung kam mein zweirädriger Handkarren abhanden. Ich bitte um Mitteilungen zwecks Wiedererlangung desselben Georg Jung.

An meinem Stand unter dem Rathaus ist ein weißer Strohhut liegen geblieben. Vom rechtmäßigen Eigentümer abzuholen innerhalb dieser Woche. Haas, Obsthandlung.

la. Gfingurken

bei ganzen Dosen bill'gst empfiehlt Fr. Lamparter am Markt.



am Glanze Ihres Schuhzeuges, wenn Sie dasselbe mit Dr. Gentner's Schuhcreme wischen. — Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Eine noch gut erhaltene Bohnenstange, 1 Hängelampe, 1 Gasherd, 1 Davoser Schlitten, sowie 5 Stück junge Ruffenhafen zu 6 M. zu verkaufen Lederstr. 185.



Entlaufen ist mir ein starker schwarzer Dachshund mit neuem Halsband und Namensschild. Ich bitte um Mitteilung über dessen Verbleib. G. Raich, Calw.

Gältingen. Nächsten Donnerstag (Feiertag Petrus und Paulus) morgens 9 Uhr verkauft schöne starke Milchschweine Mich. Proß b. Hirsch.

Agenberg. Am Donnerstag, den 29. ds. Mts. verkauft einen Bursche reine Milchschweine. G. Marie Rothader.

Mödlingen. Nächsten Donnerstag, den 29. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, verkauft reine Milchschweine. Chr. Wohlgenuth.

Mihengstett. Ein erstmals 11 Wochen trüchtiges Mutter Schwein (Blausch) geht dem Verkauf aus Karl Weiß, Alex. S.

Einem 6 Monate alten Zuchteber (veredeltes Landschwein) geht dem Verkauf aus Jakob Förcher in Agenbach.

Gastspiel-Ensemble Beyschlag. Dienstag, dritter Sudermannabend: Das Glück im Winkel.